

09.05.2021

5Mo 33,27: Zuflucht ist bei dem alten Gott.

Lk 1,50: Seine Barmherzigkeit währt von Geschlecht zu Geschlecht bei denen, die ihn fürchten.

Wenn Gott unwandelbar derselbe ist, wenn sein Name „Ich bin, der ich bin“ heilig ist, dann dürfen wir uns auf Gottes beständige Zugewandtheit zu uns verlassen. Einerseits werden wir bei unserer „festen Burg“ immer offene Tore finden, andererseits wird Gott uns mit Vater-Augen ankucken und uns „be-armherzigen“ mit dem, was wir brauchen.

Seine beständige Zugewandtheit hat in der Geschichte eine einzige Unterbrechung erfahren: Als alle Sünde der Welt auf seinem Sohn lag, als er Christus für uns zur Sünde gemacht hat. Von der Sünde hat Gott sein Angesicht abgewendet, von den Sündern nie. Als Adam und Eva sich von Gott abgewendet hatten, „be-armherzig“ er sie noch im Gericht: Wenn sie jetzt meinen Garten verlassen müssen, brauchen sie Kleider; also mache ich ihnen welche.

Auch die Torah ist eine Art von Zugewandtheit: Gott sieht, daß seine Menschen ihren Sündentod irgendwie sinnvoll verwalten müssen, dafür gibt er ihnen seine Wegweisung. Solange nun niemand die Pfähle umsteckt, damit man in die falsche Richtung läuft und verdurstet, beschildern Wegweiser immer ein sinnvolles Ziel: Gott „be-armherzig“ seine Menschen, indem er ihren Tod durch sein Leben beendet.

Gottes Heilsgeschichte, die er in die Geschichte unseres Abfalls beständig hineinwebt, ist das Sicherheitsseil, an dem wir entlanggehen können. An diesem Seil kommen wir aus der Vergangenheit, an diesem Seil hängen wir in der Gegenwart, an diesem Seil können wir unsere Schritte in die Zukunft machen. An diesem Sicherheitsseil ist die Gegenwart nicht bodenlos, sondern Gott-gehalten, die Zukunft nicht Angst-besetzt, sondern Gott-geführt.

Der Losungsvers, welche Übersetzung auch immer, präzisiert den Luthertext: „Zuflucht ist bei Gott, der von Alters her ist“ Dieser Unwandelbare soll die Stämme seines Volkes segnen. Dem sollen sie sich anvertrauen, weil er unwandelbar ist. Wenn es Abwendung gibt, dann von Seiten des Volks, nicht von Seiten Gottes, und das gilt es zu vermeiden.

„Wend von mir nicht dein Angesicht!“ kann eine seelsorgliche Not ausdrücken, ist in Jesus Christus aber nichts mehr, vor dem wir objektiv Angst haben müssen. Allerdings hat der heilige Gott einen Tag festgesetzt, an dem er dieser Welt sein Angesicht in einer anderen Weise zuwenden wird. Bis dahin ist Zeit zur Umkehr und „Zuflucht bei dem alten Gott“, aber es gibt ein Zuspät.